Deutsch (Nürnberg?)

Felsgrotte mit orientalischer Staffage, 18. Jh.

Pr376 / M787 / Kasten 32

Technologischer Befund (Pr376)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz
H.: 10,5 cm; B.: 15,0 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett mit horizontalem Faserverlauf. Rückseitig Schlichthobelspuren und allseitig abgefast.
Dünnschichtige, braunrote, ölgebundene Grundierung.
Gemälde alla prima mit deckenden, bisweilen gering pastos und mit bewegtem Pinsel aufgesetzten Farben. Grotte mit deckenden Mischungen aus Erdtönen, Mennige, Kupfergrün und Neapelgelb mit modellierendem Duktus aus der dunklen Grundierung herausgearbeitet. Gemäuer mit Braun-, Ocker, Weiß, Mennige- und Schwarzausmischungen, Lichter pastos mit weiß ausgemischtem Blei-Zinn-Gelb und Zinnober aufgesetzt; mit halbopaker Mischung aus Zinnober und gebrannter Erde unteres Brückengewölbe dargestellt. Vegetation aus unterschiedlichen Ausmischungen von grünem Kupferpigment, Schwarz, Blei-Zinn-Gelb und Weiß; Moos- und Algenbewuchs an den Grottenwänden mit großen, halbdeckenden Pinselzügen angedeutet, die übrigen Pflanzen kleinblättrig mit einzeln aufgesetzten kurzen Pinselschwüngen, vorne rechts diese in Ocker, Braun und Schwarz. Gewässer im Hintergrund mit Weiß und Schwarz zum Vordergrund hin mit Kupfergrün ausgemischt und mit entsprechenden Farben die Spiegelungen gesetzt. Im mittleren Teil der Grotte das zwischen den Pinselstrichen sichtbare Braun der Grundierung mit gebrannter Erde vertieft. Himmel im Hintergrund mit weiß ausgemischtem Blau und weißen Wolken, die Berglandschaft mit grau ausgemischtem Blau, dort die Lichter mit Zinnober-Weiß-Ausmischungen gesetzt und die Ebene davor mit grüner Erde und Blei-Zinn-Gelb gestaltet. Zuletzt Figuren mit gebrannter Erde untermalt, die Inkarnate je nach Beleuchtung mit weiß ausgemischtem Rot oder Ocker und die Kleidung mit Rot, Ocker, Weiß, und Neapelgelb sowie Blau nass-in-nass mit lockeren Pinselstrichen angedeutet.

Zustand (Pr376)

Ecken und Kanten geringfügig bestoßen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr376)

H.: 15,8 cm; B.: 20,6 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware A 1; Eckornament: 4 scharf
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 12

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr376)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „787 J: F von Bredael“; rosa Buntstift: „376“; Bleistift: „37[?]“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 85“
Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte (um 180° gedreht): „Landschaft“
An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „376“; unten blaue Tinte: „85“
Goldenes Pappschildchen: „P. 85. C. H. Brand“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz
Unbekannt

Literatur
Aukt. Kat. 1829, S. 27, Nr. 787: „BRAND, C. Eine Felsenhöhle mit Wasserfällen. b. 5¾. h. 3¾. Holz."
Passavant 1843, S. 21, Nr. 376: „Brand, C. H. Grottenartige Ruine in welcher Wasser steht. b. 5¾. h. 3¾. Holz."
Parthey Bd. 1 (1863), S. 164, Nr. 44 (als Christian Hilfgott Brand); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 47 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 5; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 106f. (als Christian Hilfgott Brand und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung
Das Gemälde gibt eine große Felsenhöhle nach der Phantasie wieder, die aus natürlichen und gemauerten Wänden besteht und deren Boden gänzlich von einem Wasserlauf ausgefüllt wird. Dieser scheint durch die von einem natürlichen Steinpfeiler zweigeteilte Öffnung im rückwärtigen Bereich einzudringen, durch den auch ein Blick auf eine ferne, sonnige Berglandschaft möglich ist. Über einen kleinen Geländesprung ergießt sich das Wasser in den Hauptraum der Höhle, in dessen Felswand zur linken ein gemauertes Portal eingelassen ist, von dem drei Stufen auf ein brückenartiges Bauteil hinabführen, das allerdings nach nur zwei gemauerten Rundbögen als Ruine endet. Im warmen Sonnenlicht, das durch eine nicht sichtbare Öffnung rechts oben in der Decke hereinfällt und diese von Menschenhand gefertigten Gebäudeteile schlaglichtartig hervorhebt, sitzt eine orientalisch gekleidete Soldatenfigur mit langer Lanze auf der Treppe, während zwei weitere Soldaten am Geländer der Brückenruine lehnen. Rechts begrenzt ein sich nach oben verjüngender Strebepfeiler das Bildfeld, der auf einem etwas erhöhten Plateau fußt, das wiederum als Weg genutzt wird. Die Rückenfiguren eines Reiters mit seinem Begleiter, gefolgt von einem nachjagenden Hund, biegen hier soeben um die Ecke, wobei die Turbane der beiden Reisenden noch vom Sonnenlicht erfasst werden.
Die effektvolle Lichtführung ist das eigentliche Thema des harmonisch in braunen, grünblauen und gelben Tönen gehaltenen Bildes.
Im Werk von Vater und Sohn Brand sind Grotten äußerst selten, die wenigen Beispiele aufgrund fehlender Signaturen und abweichendem malerischen Erscheinungsbild in ihrer Authentizität nicht ohne weitere Nachforschungen anzuerkennen, wie etwa das unbezeichnete, Johann Christian Brand zugeschriebene Gemälde Inneres einer Felsenhöhle mit zwei Besuchern[1] in Kassel oder das ebenfalls unter dessen Namen laufende Aquarell einer Felsgrotte mit zwei Männern[2] im Kunsthandel. Das Pastell einer Felsgrotte von Johann Christian Brand, das zur Ausstattung des Roten Pastellzimmers im Blauen Hof im Niederösterreichischen Laxenburg gehörte, hat keinerlei Verbindungspunkte zu Pr376.[3]
Die Felsgrotte mit orientalischer Staffage im Prehn'schen Miniaturkabinett mag der Wiener Künstlerfamilie zugeschrieben worden sein, weil diese als Hollandisten auf die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts zurückgriffen. Die Vorbilder von Pr376 lassen sich denn auch eindeutig hier finden: Unter den verschiedenen holländischen

1 Johann Christian Brand, *Inneres einer Felsenhöhle mit zwei Besuchern*, Leinwand, 71,5 x 46,0 cm, Kassel, museumslandschaft hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister, GK 962 (Heraeus 2003, S. 39, Kat. Nr. 24 mit Abb.). Die Gestaltung der Felsen mit aufgesetzten kalligraphischen Schnörkeln in heller Farbe entspricht nicht der üblichen Darstellung von Gestein mit breitem, offenem Pinsel bei Brand.
2 Johann Christian Brand, *Felsgrotte mit zwei Männern*, Aquarell, 4,4 x 3,2 cm, Dorotheum Wien, 14.4.2005, Lot 246.
3 Johann Christian Brand, *Felsgrotte*, Pastell auf Karton, Höhe ca. 110 cm, Wien, Wien Museum, ehem. Historisches Museum Wien, Inv. Nr. 117.305 (Hofstätter 1973, S. 173, Kat. Nr. 24). Für diesen Hinweis sei Sylvia Schuster geb. Hofstätter, Wien, herzlich gedankt. Sie unterstreicht in ihrer E-Mail vom 27.3.2017, dass grundsätzlich wohl kein österreichischer Maler für Pr376 in Frage kommt.

Grottenmalern ist wegen der logischen und bedeutsamen Lichtführung weniger an Abraham van Cuylenburch (1620–1658) als vielmehr an Charles Cornelisz. de Hooch (um 1600–1638) zu denken.[4] Bemerkenswert ist, dass die Prehn'sche Grotte nicht mit antiken römischen Statuen und Monumenten geziert ist, sondern eher fortifikatorisch wirkende Einbauten aus unbestimmter Zeit aufweist. Die Staffage besteht nicht, wie vielfach bei den Niederländern, aus Nymphen oder wie bei → Georg Heinrich Hergenröder aus antike Monumente betrachtenden Touristen (vgl. Pr610, Pr611, Pr712), sondern aus orientalischen Soldaten und Reisenden. Diese bevölkern auch die Höhlendarstellungen Willem Bemmels (1630–1708) und seines Kreises, die sich zudem durch eine ähnlich scharfe Licht-Schatten-Akzentuierung auszeichnen, weshalb ein Suchstrang zur Einordnung von Pr376 nach Nürnberg führen könnte.[5]
Prehn besaß mit Pr825 und Pr826 zwei im Verzicht auf eine Staffierung mit antiken Monumenten ähnlich geartete Höhlendarstellungen des von Christian Hilfgott und Johann Christian Brand beeinflussten → Philipp Hieronymus Brinckmann (vgl. dort u. Pr345 u. Pr774 → Johann Christian Brand, Umkreis).

[J.E.]

4 Zur niederländischen Grottenmalerei vgl. Rosen 2013 mit Beispielen für die genannten Maler.
5 Siehe zu den Grottendarstellungen Willem van Bemmels Eiermann 2007, Kat. Nr. W V.12, W V.13, W V.16b und S. 132–137. Siehe auch RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/5511).